

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Gräfenberg.

Im Mai 1836.

Auch ich bin auf dem Gräfenberge, dieser modernen Gesundheitsfestung; und ich gebe Ihnen hier meine Gedankenfeilspane und Erfahrungen aus den letzten verdüßlichen Regierungstagen des Königs Mai.

„Wasser!“ ist heute das Feldgeschrei einer medicinischen Reformpartei. Ich gestehe Ihnen, daß auch ich ein Enthusiast für die Wassercur war und noch bin, obgleich ich während meines hiesigen Aufenthalts manche überschwänglichen Ansichten und Hoffnungen berichtigte, und keinesweges das Wasser als ein Allheilmittel ausschreiben mag. Es ist indeß wohl gewiß, daß seine verständige individualisirte Anwendung in Allem, was überhaupt heilbar ist, oft noch Ausgezeichnetes leisten wird, wo die gewöhnliche medicinische Hilfe uns längst verläßt. Zerstörte Organe kann freilich auch die Wassercur nicht wieder ergänzen; allein wo es darauf ankommt, durch gründliche Hinwegschaffung eines Krankheitsstoffes und durch allgemeine neue Belebung des Organismus das natürliche Wiederherstellungsgesetz im Körper freizumachen, da darf man in den meisten Fällen von der neuen Methode das Beste versprechen, wenn der Kranke Geduld, consequente Beharrlichkeit, Zeit und, will er sich in Gräfenberg herstellen, auch Geld genug hat.

Die Wassercur, wie Vincenz Priesnitz, dieser moderne Hippokrates, sie vorschreibt, dringt langsam, aber sicher in die feinsten Aderzweige des physischen Lebens und treibt die *materia peccans* schonungslos durch die Haut, am liebsten durch die Extremitäten. Eine neue Constitution, ein neuer physischer Mensch wird geschaffen, und nur in den seltensten Fällen kann bei einer wirklichen, tiefgewurzelten Krankheit diese radicale Procedur in 4—6 Wochen geschehen. Nach dieser Zeit tritt oft erst eine entscheidende Krisis durch Hautausschläge, zahlreiche, böse Geschwüre und dergleichen ein. — Ich habe hier Kranke kennen gelernt, die bereits ein halbes Jahr und länger hier verweilten; Andere waren schon zum zweiten Male hier; Priesnitz gab einen jungen Mann sogar nach 11 Monaten noch völlig auf. Am meisten aber interessirt mich ein norwegischer Capitain von vortrefflichem Charakter, der durch den angestregten Gebrauch von Teleskopen und durch nächtliche Zeichnungen die Augen so verdorben, daß ihm völlige Blindheit droht. Seit drei Jahren ist er von der Heimath entfernt, hat halb Europa durchreist und die berühmtesten Augenärzte wegen seines Uebels befragt. Es wurde indeß immer schlimmer, und die Wiener Aerzte gaben ihm endlich den Rath, in Gräfenberg Hilfe zu suchen. Auch hier ist es schlimmer geworden, obgleich er seit eilf Monaten schon die Wassercur braucht und zwar auf heroische Weise. Allein der schwächliche Mann, als der er hierher kam, hat eine so kräftige Muskulatur erhalten, wie ich sie noch je gesehen. Seine Constitution ist ganz umgeschaffen. Ueberhaupt sollen übermäßig beleibte Personen hier bald den krankhaften Fleischüberfluß fahren lassen, und umgekehrt: Abgemagerte, was ihnen fehlt, durch die Herstellung aller normalen Ernährungsfunctionen gewinnen.

Priesnitz, der Naturarzt, leitet bekanntlich alle Curen nach seinen einfachen Erfahrungssätzen. Seine Ruhe, sein natürlicher Verstand und diagnostischer Scharfblick machen ihn zu einem geborenen Arzte. Er spricht wenig, sieht

immer befangen aus, ohne es doch eigentlich zu seyn, und individualisirt nur wenig, was schon scharf getabelt wurde. Die große Menge seiner Patienten muß ihm freilich zur Entschuldigung dienen, und es ist gut, ihn viel zu fragen, besonders wenn man Gelegenheit hat, sein Verfahren bei ähnlich Leidenden zu erforschen. Nach meiner Meinung könnte jeder Arzt, der so streng wie Priesnitz sich an das bloße reine kalte Wasser als Heilmittel halten und die Cur so kühn und diätetisch anordnen wollte, ebenso und vielleicht segensreicher als er wirken, dem eine wissenschaftliche Kenntniß des menschlichen Körpers ganz abgeht. „Es ist ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen“, was auch die Apotheker für Gesichter dazu machen möchten, daß die kranke Menschheit nicht ferner eine wandelnde Apotheke sey!

Priesnitz ist ein Mann von mittler Größe und Stärke, trägt beständig einen braunen Rock und ein blaues Ueberband, und ist die Anspruchslosigkeit selbst. Trotz dieser hat er das große Loos unter den Aerzten gezogen. Er ist schon jetzt ein sehr reicher Mann, in wenig Jahren gewiß ein Millionair, und da er im besten Lebensalter steht, muß er bei fortgesetzter goldbetohnter Thätigkeit und bei seinen einfachen Bedürfnissen ein neuer Rothschild werden, und sollte er sich noch so sehr sträuben. Die ganze Einrichtung seiner Anstalt ist so beschaffen, daß alle Hauptgeldaussgaben für die Cur, außer dem üblichen Honorar für ihn selbst, ebenso gewiß in und durch seine Tasche fließen müssen, als die Quellen des Hirschbadkammes in seine Bannen- und Sturzbadter. — Es ist in den Broschüren über Gräfenberg von Brand und D. Kröber der Kostenbetrag einer hiesigen Wassercur ziemlich niedrig veranschlagt worden. Früher mag es wirklich so gewesen seyn; allein allmählig hat man die süße Gewohnheit des Seldeinnehmens erweitert soviel nur möglich; es wird sehr viel specificirt, und für das, was man genießt, sind die wöchentlichen Liquidationen sehr anständig. Die Kosten einer hiesigen Badecur stellen sich aber um deshalb schon höher als anderwärts, weil hier mit 4—6 Wochen, wie schon bemerkt, nur in den seltensten Fällen völlige Heilungserfolge zu erzielen sind, und nach solchem Zeitraume der eintretenden Krisis wegen die Cur ohne Schaden nicht unterbrochen werden kann. Der Unbemittelte, der die gewöhnlichen Badecuren der Kosten wegen scheuen muß, darf also nicht hoffen, in Gräfenberg leichtern Kaufs wegzukommen, wie das nach den gedachten Broschüren so augenscheinlich ist.

Die Anstalt gewährt nur schlechte Zimmer, oft nur elende Breterverschläge und Dachkammern, wo Wind und Wetter nicht selten freies Spiel haben und Wanzen und Mäuse durchweg das Bürgerrecht erhielten. Dieß gilt namentlich von den Breterhäusern, wie Priesnitz sie vorzüglich liebt, der Abhärtung seiner Kranken wegen. Gott gebe, daß ihm Sanct Florian nicht einmal seinen Schutz entzieht. Man zahlt übrigens für ein solches Bretergemach mit Bett und rohen Möbeln verhältnismäßig mehr, als in einem großem Badeorte, wenn nicht dort eben der höchste Wohnungsbedarf eingetreten, für ein elegantes oder doch freundliches Zimmer gezahlt wird. Priesnitz scheint alle äußere Lebensschönheit mit der Cur unverträglich zu finden. Er verweist auf ein reines Naturleben in der ausgebehtesten Bedeutung und haßt allen Farbenlurus. Nirgend kann man die Anspruchslosigkeit besser lernen als in Gräfenberg; nirgend mehr Hals- und beingefährliche Unbequemlichkeit ertragen müssen.

(Der Beschluß folgt.)